

Alle seine wahre Glieder sich an diesem Beyspiel und Vorgang ihres HERRN aufrichten, sich ihre Rechte an ihn und sein Testament, und ihre Freudigkeit, durch die falsche Anmassung derer, so dem HERRN nicht treulich anhangen, auch nicht hindern noch kränken lassen, sondern ihre Zeit wahrnehmen, wovon ihnen bezeuget ist: **Hie ist die Gedult und der Glaube der Heiligen!** Off. Joh. 13, 10.

Einem jeglichen aber soll disfalls die Erinnerung Pauli um so tiefer zu Herzen dringen: **Der Mensch aber prüfe sich selbst; und bedenke, was er thut, wenn er von diesem Kelch trinket.** (1. Cor. 11, 28.) ihm, dem HERRN JESU, sey **Ehre, Lob und Dank**, daß er uns dis Mahl seiner Liebe hinterlassen; und, auch in unserer Kirche bisher gelassen und unverfehret erhalten hat! Er lasse es unter uns zu einem Zeugniß seiner Wahrheit, zu einem dankbaren Gedächtniß seiner blutigen Liebe, zu einem Zeichen seiner Gnaden-Haushaltung mit uns, zu einem Schrecken seiner Feinde, und zu Erhaltung seines glaubigen Hausleins seyn und bleiben, in Geist und Kraft, bis auf seinen Tag!

IV. Predigt.

JESUS am Delberg.

Lezt. Matth. 26, 30. Marc. 14, 26. Luc. 22, 39. Joh. 18, 1.

Und da sie den Lobgesang gesprochen, und JESUS so lches (Joh. 15, 16. und 17.) geredet hatte, gieng er hin aus nach seiner Gewohnheit; über den Bach Kidron an den Delberg. Es folgerten ihm aber seine Jünger nach an denselbigen Ort. (Matth. 26, 36/46. Marc.

Marc. 14, 32/42. Luc. 22, 40/46. Joh. 18, 1.) Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der heist Gethsemane. Da war ein Garten, darein gieng Jesus und seine Jünger. Und sprach zu ihnen: Setzet euch hie, bis ich dort hingehe, und bete. Und er nahm zu sich Petrum, und Jacobum und Johannem, und sieng an zu trauern, zu zittern und zu zagen; und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod: bleibet hie, und wachet mit mir. Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung falltet. Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, betete, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich: Ueberhebe mich dieses Kelches; doch nicht, was ich will, sondern was du willst. Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schläfest du? Vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung falltet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Zum andernmal gieng er aber hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn dann, so geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlaffend, dann ihre Augen waren voll Schlags, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und gieng abermal hin, und betete zum drittenmal, und redete dieselbigen Worte: Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn; und es kam, daß er mir dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde. Und er stund auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlaffen für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach wolt ihr nun schlaffen und ruhen. Es ist genug. Siehe, die Stunde ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird. Stehet auf, lasset uns gehen. Siehe, der mich verräth, ist nahe. Betet, daß ihr nicht in Anfechtung falltet.

Eingang.

Es heißt von Jesu, unserm Herrn: Ebr. 5, 7. Er hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen, mit starkem Geschrey und Thränen, geopfert zu Dem, der ihm von dem Tode konnte ausschelfen, und ist auch erhört worden. Der Apostel will in dieser ganzen Stelle Jesum beschreiben als den rechten Priester und Mittler gegen Gott. Das war ein heiliges und wichtiges Amt, mit Gott zu handeln für die Sünder, und sie von seiner Heiligkeit wegen ihrer Verschuldung zu vertreten und zu versöhnen. Auf dis Amt, welches eigentlich und alleine den Sohn Gottes zukommt, hat das Vorbild des Hohenpriesters im Alten Testament geedeutet. Gott selbst hat seinen Sohn in die Amt gesetzt, und ihm diese Ehre und Würde gegeben. Davon haben wir das Zeugniß Gottes in dem 110ten Psalm; da er den Herrn, den er zu seiner Rechten gesetzt hat, mit einem Eidschwur zu einem ewigen Priester eingesetzt. Und diese Worte Gottes werden auch hier in dem vorhergehenden 10ten Vers angeführt: Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedek.

Darinn bestehet nun die Haupt-Summa der ganzen Erkenntniß Jesu. Darauf beruhet der Grund unserer Zuversicht und des Glaubens an ihn. Was kan uns näher angehen, als zu wissen, wie sich unser Versühner Unserer angenommen habe, und noch annehme; und wie sehr ihm unsere Sache angelegen sey? Davon zeuget nun sein ganzes Leiden.

Was denen Begrißfen, die ihn in seiner Demüthigung bis zum Tode betroffen, will uns hier der Apostel

stel den Trost herbringen, daß er ein mitleidiger Priester sene. Jesus ist in allem wohl geübt, durch Erfahrung wohl versucht, und unsrer ganzen Noth in den Tagen Seines Fleisches kundig worden. Er hat Selbst erfahren, wie einem in der Schwachheit zu mütze seyn mag. Daher kan er auch Mitleiden haben mit denen, welchen er mit Seinem Priester-Amte zu Hüffe, und zu Statten kommen solle. Er hat Selbst erfahren, was es für Gebet und Flehen, ja Seichren und Thränen kostet, bis der Wille des Menschen ganz in den Willen Gottes erkunten, und zu allem Gehorsam ergeben und bereit ist, er hat Selbst erfahren, wie wohl es der Seele thut; wenn sie in ihrem Andringen an Gott erhöret wird, und ihre Hüffe widerfähret. Und dis alles um unsrer willen, uns zu gute, damit wir an ihm einen solchen Priester haben möhten, als wir bedürften.

Nun diese Vorgänge und Erfahrungen dadurch der mitleidige Priester zu Seinem ewigen Amte gleichsam eingeweyhet wurde, sind uns in dem vorhabenden Passions-Stück beschrieben. Da geschah an ihm, was der Apostel mit obigen Worten so nachdrücklich vorstelllet. Sie geben uns das rechte Augenmerk, wenn wir nun Jesum in dem Garten Gethsemane anschauen und betrachten wollen. In dieser Absicht will ich dismal vorstellen

Jesus am Oelberg, als den für Uns in größter Seelen-Angst geübten und betenden Priester;

Wir wollen dabey besonders erwägen

I. Was ihm diese grosse Seelen-Angst verursachet habe; und

II. Wie er darinnen als Unser Priester geübet worden, und gebetet habe?

Abhandlung.

Jesus geht mit seinen Jüngern an den Ölberg, und kommt mit ihnen in den Garten Bethsemane, daselbst zu beten, und mit Gott über seinem allernächst bevorstehenden Leiden zu handeln. Er war ja schon das Lamm, das der Welt Sünde trug; der Priester, der sich selbst opfern, und für die Sünder in den Tod geben wollte. Und wie er wußte, was mit ihm vorgehen würde und sollte, so hat er schon vorher in herzlichstem Gebet (Joh. 17.) mit seinem Vater darüber gehandelt, und ihm den ganzen Zweck dieses seines Hingangs übergeben. Mit einem solchen zum Vater erhabenen Herzen, mit solcher betenden Gemüths-Fassung kommt Jesus in den Garten. Und in dieser Unterhandlung mit Gott reißt er sich auch noch von seinen Jüngern, derselben noch weiter abzuwarten. Da überfällt ihn augenblicklich Schrecken und Zittern; Er geräth in ein grausames Entsetzen, und seine Seele ist mit der tiefsten Betrübniß umfangen. Er läßt diese schmerzliche Empfindung seiner bedrängten Seele auch noch seine drey Jünger wissen, und sagt zu ihnen: **Meine Seele ist betrübt bis an den Tod.** Hiemit wird uns etwas besonders berichtet, was in der Seele Jesu vorgegangen ist.

Wir können freylich in unserer Schwachheit, und da uns überhaupt die Seelen-Sachen noch sehr unbekannt sind, nicht vollkommenlich erreichen noch begreifen, was in der heiligen Seele Jesu bey seinem Leiden vorgegangen. Und das ist auch die Ursache, warum uns von dem, was innerlich bey ihm vorgekommen,

weni-

weniges angezeigt ist. Unsere Sinnen sind zu grob, und zu stumpf; ja selbst unsere innerliche Erfahrungen von unserer Seele sind zu unrein und zu dunkel, als daß wir dadurch von diesen heiligen Geheimnissen etwas deutlicher zu fassen fähig wären. Doch wollte uns Jesus nicht unberichtet lassen, daß in seinen Priesterlichen Verrichtungen seine Seele für uns mit allem Ernst und Treue gearbeitet habe. (Eph. 5, 3, 12.) Und diese Arbeit seiner Seele geschah hier unter der größten Angst und Betrübniß. Wir wollen dieser hochwichtigen Sache mit tiefster Ehrfurcht und heiliger Schene nachdenken, und was für uns geschehen ist, gerne durch seinen Geist zu einer heilsamen Frucht beyn und an uns kommen lassens; daher wollen wir bemerken:

I. Was ihm diese große Seelen-Angst verursacht habe? Hier war noch kein äußerliches Leiden; seine Feinde hatten ihn noch nicht in Händen. Er war hier ganz alleine. Was aber aus dem Unsichtbaren auf seine Seele gedrungen ist, das war ihm desto empfindlicher. Der Heiland heift es selbst einen Kelch, der ihm zu trinken vorgehalten wurde. Das war die schwerste Stunde, (Marc. 14, 35.) da er ihn sein Vater kommen ließ. In diesen Kelch war die Bitterkeit des Todes, der Greuel unsers Bluchs, und der herbe Wein des göttlichen Zorns eingeschenkt; und die Seele Jesu sollte nun derselben kosten. Nämlich: Er mußte hier die ganze Nacht der Finsterniß fühlen, welche hernach auch äußerlich durch die Gewalt seiner Feinde an ihn drang: Er mußte den Schrecken des Todes empfinden, darunter wir in dem ganzen Leben mit unsichtbaren Banden gefangen lagen: (Ebr. 2, 15.) Er mußte den Zorn schmecken, der über uns wegen unserer Ab-

weichung ergangen war: Er mußte den Fluch auf sich nehmen, der uns, unter Gottes gerechtem Gericht, drückte. Hier stund er in der Person Adams. Und was Adam durch seinen Abfall im Garten wider sich erregt und erwecket hatte, das drang hier in dem Garten alles auf Jesu Seele zu. So warf der Herr unser aller Sünde auf ihn; oder, wie es eigentlich in dem Grund-Text heißt: So ließ der Herr unser aller Sünde, mit allem, was dieselbe gewirkt hatte, ihm entgegen kommen, auf ihn stoßen und anlaufen. (Esa. 53, 7.) So ward Er für uns wirklich zur Sünde gemacht, da er für sich von keiner Sünde wußte. (2. Cor. 5, 21.) Und ihm begegnete hier, was Adam Schuld über das ganze Menschen-Geschlecht gebracht hatte. So wurde ihm unsere Last aufgeladen, und zu fühlen gegeben, als wenn er selbst ein Sünder wäre, auf den aller Fluch und Zorn, und alle Kräfte der Finsterniß mit Recht anrennen könnten. Das war ein bitterer Kelch! das waren schmerzhaft und uns unbegreifliche Empfindungen, darunter die Seele Jesu gebränget war. Er gibt es selbst damit zu erkennen, daß er sagt: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod. Die Sünder sollen doch wissen, daß er um ihrentwillen seiner Freude entbehren mußte. Denn hier empfand und genoß er nicht die holdselige Blicke von der süßen Liebe seines Vaters; sondern sein ganzes Gemüch war mit lauter Betrübniß, gleichsam mit einer trüben Decke umfangen. Das war die rechte Zorn-Pressen, darunter die Seele Jesu gequetschet wurde. Und das griff seine Menschheit so an, daß sie darunter hätte erliegen und des Todes seyn mögen. Darum heißt es: bis an den Tod. Lieber Jesu! was haben dir un-

unsere Sünden für Noth verursacht? Dir sey ewig Dank für diese Mühe und Arbeit deiner heil. Seele!

Aber denket doch daran, ihr Lieben! was dieselbe für grauerhafte Vorstellungen bey diesen heftigen Empfindungen gehabt habe? Eine schreckhafte und entsetzliche Vorbildung des Todes, den er sterben sollte, setzte sein Gemüth in solches Grauen, daß nicht nur alle seine Lebensgister zurück traten, sondern auch seine ganze menschliche Natur in solche Erschütterung, Nachlassung der Kräfte, und Zagheit kam, als sie kaum ertragen und ausdauern konnte. Da befand er sich in der Menschen Schwachheit. Da erfuhr er, wie viel das Fleisch vermag, und wie ein Mensch im Fleisch so schwach und unvernünftig ist, alle diese Anläufe der unsichtbaren finstern Kräfte auszubal- ten? Da erfuhr er, wie die ganze Natur darüber erschüttert wird, und ihr Wille sich mit Grauen zu- rücke zieht, weil solche Empfindungen ihrem Zustand zuwider sind, und sie darunter vergehen müßte. Aber das war nun die betrübte Stunde, die Gott über den Mittler kommen ließ, daß er inne werden mußte, was die finstere Macht des Todes-Reichs unter der Gewalt des Satans auf eine Seele wirken kan.

Und wie ihm innerlich dabey zu Muthe gewesen, das hat uns David mit Redensarten, die ihm seine Noth in vorbildlicher Ähnlichkeit dieser Leidens-Um- stände ausgepreßet hat, angezeigt. Zum Exempel Ps. 55, 5: Mein Herz ängstet sich in meinem Leibe, und des Todes Furcht ist auf mich ge- fallen. Furcht und Zittern ist mich ankommen, und Grauen hat mich überfallen, Ps. 69, 1. 2. das Wasser der Überschwemmung mit Todes-Üng- lück gehet mir bis an die Seele. Ich bin in dem Schlamm

Schlamm eines Schlundes, da kein Grund zum Stand-halten ist, versunken; Ich bin in tiefem Wasser, da mich die Flut überschwemmet hat. Ps. 18, 5. Es umfiengen mich des Todes Bande, und ganze Ströme teuflischer Belials-Kräfte, überfielen und erschreckten mich. Der HölLEN Bande, die Aengsten, so im Todes-Schlund von dem Geist der Finsterniß Schrecken machen, haben mich um und um bedrängt. So muß uns David erklären, was in der Seele Jesu vorgegangen: da sie betrübt war bis an den Tod.

Können wir nun Jesum an dem Oelberg anschauen, und ihn unter unserer Last so kläglich reden hören, ohne daß uns das Herz bricht? ohne daß wir in Thränen vor ihm zerfließen? Ihn hätte ja keine Angst betroffen, wenn er sich nicht unter unsere Noth gestreckt hätte! Ihn hätte ja kein Leid aus dem Reich der Finsterniß berührt, wenn er nicht den Gluch unserer Sünden auf sich genommen hätte. Darum gehet es uns so nahe an, daß wir an ihm sehen sollen, wovon wir durch die Sünde gekommen sind.

Ich will, diese große Sache, unserm schwachen Begriff etwas näher zu erklären, doch folgendes hinzu thun. Ich habe unter den gemeinen Leuten öfters die Lebens-Art gehört, daß sie von Seelen-Creuz sagen, und sich dafür auf das äußerste fürchten. Es heißt gleich: „Daraus möchte ein Seelen-Creuz entstehen!“ Die Leute verstehen wohl nicht, was sie sagen; doch ist es ihnen ängstlich und fürchterlich. Wenn einem äußerlich kein Leid begegnet ist; wenn er in seinen leiblichen Umständen nichts zu klagen hat; und er ist doch in seinem Gemüth niedergeschlagen, in seinem Innwendigen betrübt, unruhig und bedängstiget: so heißen

heiffen sie es Seelen-Creuz. Hieher läßt sich nun diese Redens Art am schicklichsten gebrauchen. Was Jesus an dem Oelberg empfunden hat, das war Seelen-Creuz, wie hernach auch noch sein Leib das Kreuz, und an demselben unsern Sack getragen hat. Aber ihr Liebe, wenn Jesus sich so vor allem Seelen-Creuz gescheuet, und sich demselben entzogen hätte: wie wäre es mit uns worden? wir hätten es ewiglich mit Heulen und Zähnklaппe in der Hölle tragen und leiden müssen. Nun obdies wir kein solch Seelen-Creuz mehr empfinden; wir köñten es auch nicht ertragen. Das wird uns jetzt von Gott nicht aufgelegt. Das kam allein unserm Mittler und Priester zu. Aber daß man sich jetzt aller Betrübniß seiner Seele so gerne erwehren, und in sich nichts davon empfinden will, was die Sünde ist und wirket; das ist gar zu wenig; und zeigt schon an, daß man nichts von Jesu Leiden erkannt und verstanden habe. Ey, wenn er uns nur ein Tröpflein kosten läset von dem Kelch, den er getrunken hat: so weigern wir uns; daß uns das ja nicht widerfahre! Weigert euch nicht, ihr Lieben! Scheuet euch nicht dafür, wenn euch eure Sünden vor Augen gestellet werden, und ihre Betrübniß und Angst in eurem Herzen empfindet. Es wird kein solch Seelen-Creuz daraus werden, als ihr in unrechtem Sinn befürchtet. Schauet auf Jesum, der eure Noth gefühlt, und solche Seelen-Angst um eurentwillen ausgestanden hat. Er ist ein mitleidiger Priester, der weiß, wie uns um das Herz ist, wenn uns unsere Sünden ergreifen, und die Schrecken des Todes in die Seele dringen; Aber der auch dis Kreuz darum geduldet hat, daß er uns die Erlösung erwerbe; damit wir solche Last nicht tragen, und darunter erliegen und verderben müßten. Was wir demnach

von

von innerlicher Noth fühlen, das soll Was nur zu Jesu hindreiben, daß wir seine Hülfe suchen. Denn darum ist er Priester worden, daß er sich unserer annehmen, und uns aller Noth der Seele erretten könnte. Und das wird uns um so mehr ein Herz zu ihm machen, wenn wir ferner erwägen:

II. Wie er in seiner grossen Seelen-Angst ein Wohlgeübter und Versuchter Priester geworden. Das zeigt uns die Art und der grosse Ernst seines Gebets an, darinnen er zum Sieg durchgekämpft hat. Davon ist kürzlich folgendes zu merken:

1) Jesus macht sich sogleich mit seiner ganzen Seelen-Begierde auf, da er merket, daß ihn solche Betrübniß überfällt; und wendet sich mit innigen Gebet zu seinem Vater. Die Jünger, so vorher Zeugen seiner Herrlichkeit auf dem Berge Sabor gewesen waren, solten nun auch Zeugen seiner tiefsten Demüthigung an dem Oelberg seyn: Er läßt sie in der Nähe ansichtig werden, was ihm hier widerfähret; Aber sie können hier die Gesellschaft noch weniger, als dorten ertragen. Sie werden gleichbalden von der Finckerniß so niedergedrückt und übernommen, daß sie in das Schlummern hin sinken, und sich, auf zweymalige Erinnerung, doch nicht heraus rafften, u. aufrichten köñien. Jesus aber gürtete sich mit besonderer Wachsamkeit seines Gemüths, und ermahnete seine Freunde: Wacht mit mir; und betet auch eures Orts, daß ihr nicht, bey dormaligen Umständen, in eine Versuchung hinein gerathet. Ihr sehet nun, wie schwach ihr seyd; ob schon euer Geist willig war, mit mir in den Tod zu gehen. Ermuntert euch, und betet. Laßt euch eure Schwachheit nicht so gleich in den Schlaf hingiehen. So war der Held zu dem Streit gerüstet; und

und gab sich alleine in dem Kampf! Auch hier war Niemand unter den Völkern mit ihm! (Eſ. 63, 3.)

2) Er riß sich von ihnen bey einem Steinwurf weit, kniete nieder, und betete zu Gott mit der größten Bescheidenheit, aber doch mit kindlichem Herzen. Er war der Sohn, und wußte auch ißt, daß er es war. Darum spricht er mit der jählichsten Anneigung seines Herzens: Mein Vater! du bist und bleibest ja unter der Angst, die mich drückt, mein Vater! Siehe, wie mir es jetzt gehet! Er hatte etliche Tage vorher auch schon einen Vorschmack von diesem Leiden empfunden; welcher aber bald und leichter vorüber gieng. Ploßlich wurde seine Seele durch eine Vorstellung von dem Grauen des Todes erschüttert, daß man es auch an der Erschütterung seines Leibes sehen und gewahr werden konnte; aber ploßlich richtet er sie auch in demselben Augen mit seinen Gedanken auf, und redet den Vater an: Vater, errette mich aus dieser Stunde; doch nicht anders, als daß dein Name, o Vater, verherrlicht werde! Und diese Leidenschaft war schnell vorbei, und der Sohn bekam Zeugniß von seinem Vater. (Joh. 12. v. 27-29.) Hier aber faßt diese Leidens-Stunde seine Menschheit noch viel heftiger an, und er kehret sich auch wiederum mit diesem Gefühl sogleich zu seinem Vater. Da hat es der Sohn allein mit seinem Vater zu thun, der ihn zum Priester vor ihm ernennet hatte. Davon heißt es: Ebr. 5, 8. Ob er schon der Sohn war, so kam es doch hier auf die tiefste Unterwerfung an, in welcher er Gebet und Flehen opferte.

3) Er beuget sich dahero unter seiner Noth, fälle gar mit seinem Angesicht zur Erden und spricht: Paß. Pred.

Es ist dir alles möglich. Hebe diesen Kelch von mir weg; doch nicht, was ich will, sondern was du willst. Das war kindlich mit dem Vater geredet. Sein Geist war in vollkommener Willigkeit zu allem ergeben, was der Vater auch in dieser schweren Stunde über ihm bestimmt hatte: Aber weil er zugleich die Schwachheit seines Fleisches fühlte; so bat er, daß ihm diese Empfindungen abgenommen werden möchten; und beruft sich zuversichtlich auf die allmächtige Stärke Gottes in seiner Schwachheit. Hier stund der Sohn in der größten Entäußerung seiner göttlichen Kraft und Herrlichkeit, ward unserer Schwachheit in dem Fleisch recht ähnlich, und empfand, daß der Wille seiner menschlichen Seele vor dem Schreckbild des Todes Grauen hat, und sein Fleisch darüber ganz unmächtig wird. Der Vater erhörte dieses Flehen, und sandte ihm einen Engel vom Himmel, der ihn stärken mußte, damit seine ganze entkräftete Natur nicht unterliegen, sondern diesen Kampf aushalten könnte. Ein wunderbarer, Geheimniß-voller Vorgang zwischen dem Vater und dem Sohn! In Ehrfurchts-voller Anbetung unsers Geistes sollen wir hiebey bedenken: wie der Vater unfertwegen mit seinem Sohne handelt! Der Sohn opfert dem Vater seine herzlichste Willigkeit. Der Vater nimmt das kindliche Bezeugen desselben in seiner Gebets-Utterredung an, sendet eine Hülfe, und läßt ihn durch einen Engel stärken. Aber die Erscheinung dieses himmlischen Boten zeigt dem Sohn zugleich an, daß der Kelch nicht, ohne denselben vorher gekostet zu haben, vorüber gehen würde. Diesen Willen des Vaters nimmt der Sohn mit ganzem Herzen, als eine Aufgabe des Gehorsams,

sams, an. Und dahin gehöret, was Paulus Ebr. 5, 8. sagt: Ob er wohl der Sohn war, hat er doch an dem, daß er litte, Gehorsam gelernt. Hier wollte es zu gänzlicher Unterwerfung des menschlichen Willens gelernt und geübet seyn. Deswegen gehet er zum zweyten und dritten mal hin,

4) betet, und spricht: Mein Vater! Wenn dieser Kelch nicht von mir vorüber gehen kan, ich trinke ihn dann, so geschehe dein Wille. Da gibt der Sohn nichts ab von seiner Zärtlichkeit gegen seinem Vater, und füget sich, mit erneueter Gehorsams-Willigkeit, diesen Kelch zu trinken. Nämlich: er faßt nun auf das neue alle seine Seelen- und Leibkräfte zusammen, und betet desto heftiger, um dieselbe Gottes-Macht durch sein innigstes Eindringen im Gebet zu fassen, welche den Kelch zwar nicht wegheben, aber seine Seele in diesem Kampf zu dem Sieg durchbringen wollte. Das war Arbeit ohne gleichen! Das war der größte Ernst: unter den bittersten Empfindungen, unter dem Entsetzen seiner menschlichen Natur, unter dem äuffersten Horror, seinen Seelen-Willen in die lauterste Gelassenheit zu ersenken. Das war die höchste Probe, durch den Zorn in die Liebe zu bringen, unter den Anläufen der unsichtbaren Macht der Finsterniß mit heftigster Anstrengung aller seiner innern Gemüths-Kräfte die Macht der Gnade zu ergreifen, durchzulämpfen, da alles entgegen stund, und sich so an den Willen der göttlichen Barmherzigkeit anzuhalten, daß die Finsterniß und der Fluch überwunden, aller Schrecken verschlungen wurde, und seine Seele zu der Heiterkeit in dem Licht Gottes durchgebrochen. Und so ist der Kelch, indeme er denselben gekostet hat, vorüber

gegangen. Da war der schwerste Kampf überstanden. Da stund seine Seele und der ganze Wille seiner Menschheit mit tiefster Stille und Gelassenheit in der mit seinem Gebet gefaßten Kraft Gottes.

Dadurch ward unsere frevelhafte Abtrennung von dem Liebes-Willen Gottes, welche durch Ungehorsam geschehen war, wieder ausgeglichen und versühnet. Dadurch war wieder eine Menschen Seele mit all ihren Kräften und Bewegungen in den lautern Willen der Kraft Gottes hinein gesunken, und hinein genommen. Das war wohl ein ungebahnter, mit lauter Dornen bewachsener und schmerzlicher Weg, auf welchem die Seele Jesu durchdringen, und uns eine ewige Erlösung finden (Ebr. 9, 12.) mußte.

Wie sich dieselbe dabey verhalten, das hat David auch in dem vorbildlichen Gebets-Kampf seiner Seele mit mehrern Worten angezeigt. Zum Exempel Ps. 55, 17. 19: Ich aber will zu Gott rufen, und der Herr wird mir helfen. Er erlöset meine Seele von denen, die an mich wollen, und schafft ihre Ruhe; denn ihrer ist viel wider mich, Diese Ruhe hat Jesus in seiner Seele empfunden und kräftig geschmeckt, daß er auch in derselben denen Kriegs-Knechten entgegen gehen und mit freyem Muth sagen konnte: Sollte ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat: denn er war erhört, und errettet worden von der Furcht und Grauen des Todes, so seiner menschlichen Natur einen Widerwillen erregt hatte, wie es Paulus Ebr. 5, 7. ausdrückt. Gleichfalls heißet es Ps. 69, 3: Ich habe mich wüde geschrien, mein Hals ist heisch. Jesus hat Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen vor Gott gebracht. Und v. 19. Nahe dich

dich zu meiner Seele, und bringe sie wieder in die Freyheit; um meiner Feinde willen errette mich. Davon dürfen und sollen wir eine Abbildung nehmen, die innigste Gebets-Uebung und reinste Bewegung zu bemerken, die in der Seele Jesu vorgegangen, bis sie mit ganzer Gelassenheit in dem Willen Gottes stund. In welchem Willen sie sich für uns auch unter dem folgenden äufferlichen Leiden gehelliget, und mit vollkommener Gedult ausgehalten hat, bis alles vollendet war, was zu unserer Erlösung gehörte. Ehre sey der arbeitenden Seele unsers Erlösers ewiglich, daß sie in solcher Mühe unsere Freyheit von der Obrigkeit der Finsterniß erkämpfet, und all unsern Eigenwillen durch ihren Gehorsam versühnet hat! Sie ist nun in dem Thron der Majestät, und regieret mit ihren Gedanken Himmel und Erde: denn von ihr gehet die Kraft der ganzen Gottheits-Fülle aus, die in Christo leibhaftig wohnt! (Coloss. 2, 5.)

5) Noch eins haben wir bey diesem Seelenkampf zu bemerken, welches Lucas besonders anführet. Es war aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die fielen auf die Erde. So hat er sich angegriffen und abgeäschert, daß das helle Blut aus allen Schweiß-Ählein hervorgebrungen, auf seinem Leib zusammengeronnen, und mit grossen Tropfen auf die Erde gefallen. So mußte auch diese Priesterliche Berrichtung mit Blut versiegelt werden; o eine grosse Versöhnung des Erdbodens, den Gott um der Sünde willen verfluchet hatte! daß der liebe Sohn nicht nur sein heiliges Angesicht, den Fluch wegzubeten, auf die Erde leget, sondern auch sein theures Blut auf die Erde fließen läßt! das hat der Erde neuen Segen gebracht,

bracht, und dieselbe würdig gemacht, ein Wohnplatz des Reichs Gottes zu werden.

Es sind noch viele geheime Dinge in diesem hochwichtigen Vorgang verborgen, der Jesum am Oelberg betroffen hat. Der heilige Geist allein schließt sie denen Herzen auf, in welchen er die Leiden Christi verklären kan. Das ist sein Amt, von ihm lernt man die Weisheit dieses Geheimnisses, in welchem die verborgene Schätze der Erkenntnis, besonders auch von unserer Versöhnung, liegen. Und wenn die heilige Wege Gottes mit seinem Sohn zu unserer Erlösung im Licht des Geistes je mehr und mehr entdeckt und zu erkennen gegeben werden; derselbe lernet die tiefe Gründe unserer Versöhnung und des Priesterlichen Amtes Christi auch immer mehr mit Verwundung und innigster Beugung seines Herzens einsehen. In der Stille des Geistes kan man von dieser hohen Sache freylich mehr vernehmen, als sich in Worte fassen läßt. Unsere Reden sind hiezu nicht nur unzulänglich, sondern auch zu unrein, als daß wir damit die heilige und reine Wirkungen, die in der Seele Jesu vorgegangen, beschreiben und erklären könnten. Daher mag hiemit genug davon geredet seyn. Der mitleidige Hohepriester wird auch disfalls unsere Schwachheit ansehen, und unsere Gedanken und Worte mit seinem Blut besprengen. Ich habe euch, ihr Lieben! dadurch nur gerne mit eurem Gemüth so nahe zu der Sache hinführen und hinstellen wollen, als es der Heiland auch seinen Jüngern erlaubt hat, daß sie in der Nähe sehen und hören durften, was von ihm und mit ihm geschah.

Es kan dis wenige Erkenntnis doch unsern Glauben erwecken und anfeuren, den grossen und reichen Segen

Segen zu suchen, und auf unser Herz zu sammeln, der von dieser Seelen-Arbeit Jesu auf uns kommen soll. Die Mühe war seine; der Nutzen soll unser seyn; wir müssen denselben nur da suchen, wo er zu finden ist. Lasset uns anschauen auf Jesum! Lasset uns mit getrostem Herzen zu unserm Priester hinnahehen, und mit vollen Vertrauen ihm unsere ganze Seelen-Noth übergeben. Er hat Mitleiden gelernt; er kan barmherzig seyn, und sich der Schwachen und Elenden annehmen. Er hat selbst erfahren, theils an sich, theils an seinen Jüngern, wie weit einen Menschen die Schwachheit im Fleisch bringen kan. Denn er ist nach allen Stücken, wie es uns ergehen kan, auch versucht, und geübet worden, aber ohne Sünde. Ebr. 4, 15. Er hat in solchen Proben seinen menschlichen Willen nicht in Eigenheit gefaßt, und dem Willen Gottes entgegen gestellt; sondern in den Willen seines Vaters übergeben, und hineingesenket. Dadurch hat er in seinem an Gott ganz ergebenen Willen unsern von Gott freventlich abgerissenen Willen ihm wieder geopfert. Denn seine Seele stund für unsere Seelen. Er hat, als Priester, sein williges Herz für uns dem Vater verbürgt und verpfändet. (Jer. 30, 21.) Auch hieher gehört, was Petrus überhaupt von der Absicht der Leiden Jesu sagt: (1. Ep. 3, 18.) daß er uns Gott opferte, eigentlich im Grundtext, auf daß er uns zu Gott hin- und demselben darbrächte. Gleichwie wir uns durch eigenen Willen von ihm und seiner Liebesgemeinschaft los gemacht, und dadurch die böse Lust und sündliche Begierde in unserer Seele erregt haben: so hat der Sohn Gottes in unserm Fleisch, durch die Uebergab und gänzliche Verleugnung seines

menschlichen Willens, uns wieder zu Gott gebracht, und unsere Seelen gleichsam auf das neue durch seinen Gehorsam in den göttlichen Liebeswillen hinein gefaßt. Das war dem Vater ein süßer Geruch. So erlangte er durch unsern Pfister seine Ehre wieder, die wir durch unsere Abweichung geschmähret hatten. So ward der Ursprung der Sünde versühnet: denn von unserm in Eigenheit gefaßten Willen kommt alle Sünde her. Dazu ist nun der Sohn Gottes in diesen Kampf gestellet worden, daß er unsere Sünde wegnehme, aus welcher alle Unordnung und Verderben entstanden ist. (1. Joh. 3, 5.) Und gleichwie wir uns in Adam durch unsern eigenen Willen der Versuchung des Satans gleichsam Preis gegeben, daß er mit seiner finstern Macht unsere Seelen überziehen, und in die Welt mit seinen Schaaren hereinbrechen konnte: so hat Jesus bey dieser Aufopferung seines Willens gegen der ganzen Macht der Finsterniß gekämpft, und den Satan mit allem seinem Gegensatz überwunden, und durch sein Gebet und Flehen zu schanden gemacht. Der Sieg wurde in seiner Schwachheit durch die Kraft Gottes, auf dessen Hülfe er es alleine ankommen ließ, ausgeführt, und seine Seele von allem, was sie umgeben hatte, befreyet. Hier finden wir nun unsere Freyheit wieder, die wir durch Gemeinschaft mit dem Satan und seinem finstern Reich verlohren hatten. Jesus hat sie durch seinen heftigen Gebets-Kampf mit blutigem Schweiß erworben. Da hat er den Fluch von unsern Seelen weggebeten; da hat er die Furcht des Todes, deren wir unter der Gewalt des Teufels unterworfen waren, von unserm Gewissen weggebeten. Da hat er das schreckliche Zorngericht Gottes, das auf unsern abgewichenen Seelen lag, weggebeten.

Wer

Wer nun zu Gott kommen, und seine Seele wieder aus seiner Abtrünnigkeit in die Gemeinschaft der Liebe Gottes bringen und einführen will: den kan und soll kein Fluch, keine Macht der Finsterniß, kein Zorn mehr hindern. Der Zugang ist durch den Priester theuer erworben worden. Durch ihn ist uns, unter großem Ernst, dieser neue und lebendige Weg eingeweyhet, eröfnet und gebahnet worden. (Ebr. 10, 20.) Durch seine würdige Verdienste, durch seine vollkommene Versöhnung ist er befugt und in das Amt gesetzt, unsere Seelen in Gottes Liebe einzuführen. (Ebr. 2, 19.) Wir dürfen uns nur an ihn halten, und ihn in unsern Vertrauen fassen: wie er sich an seinen Vater gehalten, und ihn in seinem Vertrauen gefasset hat. Denn das war des Priesters Werk: wie es deswegen von ihm angeführt wird: Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen. (Ebr. 2, v. 13.)

Wem es nun Ernst ist, sein ganzes Herz und Willen wieder an Gott zu übergeben, und in den Genuß seiner Liebes-Gemeinschaft versetzt zu werden: der wird erst in sich gewahr werden, wie weit unsere Abkehr von Gott, und wie groß unsere Abtrünnigkeit von seinem heiligen Willen, durch die Sünde geworden ist. Ja, wir können nie so tief in uns selbst gehen, daß wir die Tiefe unserer Abtrünnigkeit, wovon wir verfunken sind, ergründen könnten. Wer könnte nun seiner ganzen Natur solche Gewalt anthun, und sie aus ihrer äußersten Abneigung wieder zu Gott umwenden? Wer könnte nun seinen Willen und alle seine Seelen-Kräfte unter der Last der Finsterniß, die uns drückt, wieder so fassen, daß er sich mit ganzem Sinn und Herzen unter Gott stellte? Da müssen uns die Versöhnungs-Kräfte unsers Priesters zuflatten kommen:

wir würden sonst in unserer sündlichen Schwachheit und äußerstem Unvermögen gar nichts ausrichten: und mit unserm Willen ewiglich in der Finsterniß gebunden bleiben. Dahero fange und greiffe es ja niemand auf seine eigene Kraft an, sich aus der Sünde und aus seinem tiefen Verderben zu GOTT zu wenden. Wem es Ernst ist, wer einen solchen göttlichen Zug in sich fühlet, der spreche nun ohne Anstand **IESUM**, als seinen Priester und Versühner, an. Er wird ihm in seinem mitleidigen Erbarmen zu Hülfe kommen. Willig mit eben der Kraft anfassen und stärken, die ihm in seinem Kampf zum Sieg geholfen hat, Da wird man erst recht inne werden, wozu wir einen solchen vollendeten Priester nöthig haben. Dank sey GOTT ewiglich, daß wir ihn nun haben, und uns in der grossen Noth unserer Seele zu ihm wenden, und an ihn halten können.

Wir wollen nun gerne unser Gebet und Flehen mit allen feinen Seufzern, mit seiner ganzen Aufopferung vereinigen, und uns ihm in Demuth übergeben, daß sein Blut unsere verkehrte Abneigung und sündlichen Widerwillen wegnehme und tilge. Denn darum ist es auch am Oelberg vergossen worden. So wird sein Blut unsere Erlösung seyn; und sein Geist, mit welchem er in GOTT eindrang, wird unser Herz und Seele mit neuer Lebens-Kraft anfassen und durchdringen. So wird er uns in seine Verdienste einhüllen, in sein Wohlgefallen, das er beim Vater hat, einnehmen, und in ihm, als Priester, dem Vater darbringen, zu Theilhaftigwerdung derselbigen Liebe, die in Christo unwürdigen Sündern gesendet ist.

O was ist wichtiger, was ist unsern Seelen nöthiger, als solche Versöhnung erlangen? Und was ist
selb

seliger, als sie durch **Jesus Christum** (wie Paulus Röm. 5, 11. sagt,) empfangen haben? Das ist ja ein seliges **Tum** für den armen Sünder; welches dorten Paulus den Glaubigen wirklich zuspricht! Das bringet eine wahre und grosse Freyheit von den finstern Banden, womit unsere Seele umfangen war. So kommt man wieder in die Gnade zu stehen, (v. 2.) und hat in derselben durch den Glauben, wodurch wir mit unserm Verfühner verbunden sind, einen beständigen Zugang zu Gott, und seinem verführten, uns in Christo so wohlgeneigten Vater Herzen. O Ihr Lieben! lasse doch keines diese Gnade, diese selige Freyheit zurück, die uns **Jesus** erworben hat! Durch ihn können wir nun wieder Gottes seyn, (1. Cor. 3, 23.) und Gott im Geist und in der Wahrheit anhangen, dienen, ergeben und gehorsam seyn. Das ist der Priesterliche Schmuck, worein er die Seinen kleidet. O wie wird eine solche, aus ihrer Abkehr herbengebrachte, mit seinem Blut gewaschene, und mit seinem Geist gesalbte Seele so lieblich von Gott angesehen, so freundlich in die Gemeinschaft der Liebe aufgenommen! Da können wieder süsse und kräftige Empfindungen der himmlischen Dinge in ihr aufleben. Da wird reine Gottes-Liebe in sie ausgegossen. (Röm. 5, 5.) Und das macht das Herz erst wieder recht einfältig und kindlich gegen Gott; und fähig, erfüllet zu werden mit Erkenntniß seines Willens in allerley geistlicher Weisheit und Verstand, damit man würdiglich wandle dem Herrn zu allem seinem Wohlgefallen. (Eoslosser. 1. v. 9.)

Man steht eben alsdann unter seinem Hohenspriester, und hat seines Amtes beständig zu genießener

er weiß, er, denkt daran. daß wir noch in der Welt sind, daß wir noch im Fleisch leben, und darinnen noch mit mancherley versuchlichen Dingen und mit einer unsichtbaren Macht, die wider uns stehet, umgeben sind. Aber auch darinnen nimmt er sich der Seinen, kraft seines Amtes, mit aller Treue an. Man kan und soll sich bey aller Gefahr, so in dieser Welt unsern Seelen noch zustossen kan, getrost auf ihn, und auf die Kraft seiner ewigen Erlösung verlassen. **So wohl** sind wir unter ihm berathen! Er faßt uns in seinen, durch die Arbeit seiner Seele mit Blut erworbenen Frieden; und bewahret uns, daß uns der Arge nicht antaste, und die Macht der Finsterniß, die uns noch in dieser Welt umgibt, nicht in unsere Seele greiffe. O was würde nicht leichtlich auf unsere Seelen in unsichtbaren Kräften dringen von den Schaaren, die wider uns mit **Macht aus Satans Reiche** fahren; wenn nicht **Jesu Sieg** uns zugetheilet würde, und wir unter seinen Frieden bedeckt und geboren wären. Auch diese **Sicherheit** haben wir seinem Leiden am **Oelberg**, und dem darauf gegründeten **Amte** des ewigen Priesters zu danken. **Darauf** dürfen wir uns allstets berufen, bis wir durch ihn die Vollendung erlangen zum **Eingang** in das himmlische Reich! Wohl dem, der da weiß und im Glauben versichert ist, daß er ihn zum **Priester** und **Pfleger** seiner Seele hat! **Er** wird **Ehre** haben von seinem Amte, darein ihn der Vater gesetzt hat; und seine **Treue** beweisen, nach aller **Nothdurft** der Seinen! Unser **Herz** soll ihm darum trauen; Unser **Glaube** soll ihn ergreifen; und unsere **Liebe** soll ihn ehren, und ihm ewiglich dienen, daß sich sein Herz unserer freuen möge vor seinem und unserm Vater. Ihm sey **Preis**, und **Dank**, und **Anbetung**, jetzt und in Ewigkeit! Amen. V.